

Siegblätter

Seit 1871

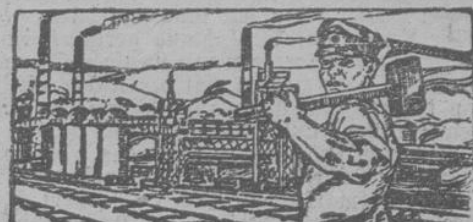
**Lokalanzeiger für den Kreis Altenkirchen,
für Siegerland, Westerwald und Amt Morsbach**

Beilagen: Heilige Heimateerde, Sonntagsglocken von der Sieg

Nr. 25

Freitag, den 30. Januar 1942

71. Jahrgang



Benghasi von unseren Truppen genommen

Erfolgreiche Kämpfe an der Ostfront - Zahlreiche Geschütze und anderes Kriegsgerät erbeutet

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 29. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche und italienische Truppen haben heute früh Benghasi genommen.

Rommel zum Generaloberst befördert

DNB. Berlin, 29. Jan. Der Führer hat den Oberbefehlshaber der Panzerarmee Afrika, General der Panzertruppen Rommel, in Anerkennung seiner hohen Verdienste zum Generaloberst befördert.

Sowjetische Flugzeuge in Brand gesetzt

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 29. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim und im südlichen Abschnitt der Ostfront infolge heftigen Schneetreibens geringe Kampftätigkeit.

Bei der im gestrigen Wehrmachtbericht gemeldeten Vernichtung einer feindlichen Kampfgruppe an der Südküste der Krim fielen 840 Gefangene, 12 Geschütze sowie 111 Maschinengewehre und Granatwerfer in die Hand der deutschen und rumänischen Truppen.

Au der Donaufront wiesen deutsche und slowakische Verbände örtliche Angriffe der Sowjets ab. Eigene Gegenangriffe waren erfolgreich.

Im mittleren Frontabschnitt griff der Feind an mehreren Stellen erfolglos an. Bei eigenen Angriffen wurden zahlreiche Detschast nach heftigen Kämpfen genommen und eine Anzahl Geschütze erbeutet. Im Nordteil der Ostfront setzte der Feind seine Angriffe fort. Die Kämpfe sind zum Teil noch im Gange.

Südostwärts des Almesee, in der Einschießungsfront von Leningrad und an der deutsch-sowjetischen Front in Lappland erfolgreiche eigene Stoßtruppangriffe.

Starke Kampf- und Jagdfliegerverbände griffen besonders im mittleren und nördlichen Abschnitt in die Erdbkämpfe ein. Zahlreiche sowjetische Flugzeuge wurden in Brand gesetzt.

In Nordafrika lebhaftes Spähtruppentätigkeit in der Cyrenaika. Erfolgreiche Luftangriffe richteten sich gegen britische Kraftfahrzeugkolonnen, Truppenansammlungen und Treibstofflager im nordafrikanischen Küstengebiet von Benghasi bis Marfa Matruh.

Bei Tag- und Nachtangriffen auf britische Flugplätze der Insel Malta wurden mehrere Flugzeuge am Boden beschädigt.

Britische Bomber, die in der letzten Nacht verunglückten, Münster anzugreifen, wurden durch starke Abwehr vertrieben und warfen planlos Bomben in Nordwestdeutschland. Die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste. An einigen Orten entstand Häuserbrand. Drei britische Bomber wurden abgeschossen.

Wirksame Aktionen der Luftwaffe

DNB. Rom, 29. Jan. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

In der Cyrenaika herrschte gestern lebhaftes Spähtruppentätigkeit im westlichen Dschebel. Trotz heftiger Sandstürme führte die deutsch-italienische Luftwaffe wiederholt wirksame Aktionen gegen die rückwärtigen Verbindungen des Feindes durch.

Auf Malta erfolgten erneut Angriffe der Luftstreitkräfte der Achsenmächte, die militärische Ziele bombardierten. Ein feindliches Flugzeug wurde im Luftkampf abgeschossen.

Englische Flugzeuge griffen Tripolis an. Einige Personen wurden verletzt, geringe Schäden verursacht.

Ein auf einem Aufklärungsflug über Catania befindliches englisches Flugzeug stürzte bei Marcellinara ab. Der Flugzeugführer wurde von einer Abteilung der Stoßtruppen gegen Fallschirmjäger gefangen genommen.

Deutsche Infanterie hält stand

Seit Wochen beständig umkämpfte Stellung

DNB. Berlin, 29. Jan. Die deutschen Truppen schlugen am Morgen des 27. 1. an einer Stelle des Nordabschnitts der Ostfront heftige bolschewistische Angriffe erfolgreich zurück. Die Bolschewisten, die eine deutsche Stellung an einem Bahndamm in ihren Besitz bringen wollten, griffen auf 5 Kilom. Breite in den Morgenstunden des 27. 1. mit starken Kräften und in mehreren Wellen an. Ihre Angriffe, die sich ständig verstärkten, wurden schließlich von Panzerkampfwagen und starkem Artilleriefeuer unterdrückt. Da sie hiermit keinen Erfolg erzielten, setzten sie auch Tiefflieger in den Kampf ein. Trotz dieses Masseneinsatzes bolschewistischer Kräfte hielten die deutschen Infanteriekräfte diese Stellungen, um die schon seit Wochen gekämpft wird, und schlugen trotz Schnee und starker Kälte den Feind mit schweren Verlusten zurück.

Harte Abwehrkämpfe im Norden der Ostfront

Die deutschen Truppen wiesen im Zuge der fortwährenden Abwehrkämpfe im Norden der Ostfront am 27. 1. erneute bolschewistische Angriffe ab. Der Schwerpunkt dieser Angriffe lag auf mehreren in deutscher Hand befindlichen Detschast, gegen die die Bolschewisten ergebnislos stärkere Kräfte ansetzten.

Infolge der wirksamen deutschen Abwehr gelang es dem Feind nicht, bis in die Detschast vorzustoßen, sondern er mußte sich nach schweren Verlusten wieder zurückziehen.

Schnelle Verfolgung der Briten

Japanische Truppen 50 km vor der Meerenge von Johor

DNB. Tokio, 29. Jan. Einem Domeibericht zufolge aus Malakka vorliegende Frontmeldungen besagen, daß die japanische Kolonne, die an der Eisenbahnstrecke Klang-Singapur nach Süden eilt, am 28. Januar um 17 Uhr in schneller Verfolgung des Feindes einen Punkt erreicht hat, der 2 km nördlich von Panand, 50 km von der Meerenge von Johor, entfernt liegt.

Andererseits haben japanische Einheiten, die im westlichen Abschnitt operieren, am 27. 1. 16.15 Uhr Simpang Kemang, 20 km südöstlich von Alor Mitam, im Sturm genommen.

Andere Berichte melden, daß der japanische Verband, der an der Westküste vorgedrungen ist, seit Mittwochmorgen unablässig die britischen motorisierten Truppen „behämmert“, die im Sumpfbereich südlich von Batu Pahat in die Falle gegangen sind. Die britischen Truppen, die mit schweren Geschützen und Panzern ausgerüstet sind, waren in den tiefen Sumpfen dieses Gebietes buchstäblich verfunken. In halbamtlichen Berichten heißt es, daß die japanischen Streitkräfte, die im mittleren Abschnitt eingeseht sind, während des Zeitraumes vom 15. bis 27. 1. insgesamt 29 Panzer, 24 Panzerpawagen, 32 Geschütze, 10 Minenwerfer, 100 Lastwagen und andere militärische Ausstattungen erbeutet haben.

Nach einem Bericht von Tokio Maschi Schimbu wurden bisher an der Malakkafront insgesamt 3 britische Bataillone aufgerieben. Wie gefangene Offiziere ausstagen, erhielten die Truppen bei den letzten schweren Kämpfen in der Gegend von Klang den Befehl, sich schnellstens nach Singapur zu retten, da weiterer Widerstand aussichtslos sei.

Britischer Zerstörer versenkt

Bei Endau an der Ostküste Malakias wurde von der japanischen Marine ein britischer Zerstörer versenkt.

Offiziell wird hierzu bekanntgegeben, daß am 27. Januar an der Ostküste Malakias auf der Höhe von Endau zwischen zwei japanischen Zerstörern und den britischen Zerstörern „Thanet“ und „Vampire“ ein Seegefecht stattfand, in dessen Verlauf der britische Zerstörer „Thanet“ versenkt wurde, während der zweite britische Zerstörer die Flucht ergriff. Ein Teil der Besatzung des versenkten Zerstörers wurde von den Japanern gerettet, die selbst weder Verluste an Menschen noch an Material hatten. Die britischen Zerstörer hatten versucht, japanische Transporte in dem Augenblick anzugreifen, als diese Landungen neuer Streitkräfte durchführten.

Japanisches Helbentum

Ueber die Entscheidungskämpfe bei Klang werden inzwischen recht ausführliche Einzelheiten bekannt. Sie zeigen, mit welcher Härte diese Kämpfe geführt werden und wie durch die Überbereitschaft einer kleinen japanischen Einheit eine schnelle Entscheidung herbeigeführt werden konnte. Der Feind hatte sich etwa 5 km südlich Klang in zwei hintereinanderliegenden Verteidigungslinien festgesetzt, die mit 400 bis 500 Mann besetzt waren. Trotz schwerer Artillerievorbereitung gelang es den japanischen Streitkräften jedoch nicht, in die erste Verteidigungslinie einzubrechen, da der Feind hartnäckigen Widerstand leistete. Daraufhin erhielt eine kleine Schar von 23 Männern den Befehl, den Feind zu umgehen und von der rechten Flanke aus in seine hintere Stellung einzudringen. Als das Umgebungsmanöver gelungen war, führte diese Schar mit Handgranaten einen Angriff gegen die feindliche Flanke durch.

Ein Beobachter hatte inzwischen den japanischen Befehlshaber über das erfolgreiche Umgebungsmanöver unterrichtet, so daß gleichzeitig mit dem Klankenangriff dieser kleinen Einheit ein heftiger Frontalangriff beginnen konnte. Trotz aller Anstrengungen konnte die erste feindliche Linie jedoch nicht im Sturm genommen werden. Der Klankenangriff der kleinen japanischen Einheit hatte jedoch inzwischen eine derartige Verwirrung in den feindlichen Linien hervorgerufen, daß bei einem zweiten Frontalangriff der Feind überrollt und vernichtet werden konnte. Als man schließlich die 2. Linie erreichte, fand man dort den gesamten Stoßtrupp von 23 Männern tot auf. Trotz dieser Übermacht hatte diese kleine Schar mit ungeheurer Todesverachtung den Feind angegriffen und so dessen Gesamtvernichtung ermöglicht.

Völlige Verdunkelung in Bombay

DNB. Bangkok, 29. Jan. Die britisch-indische Zentralregierung hat die Provinzialregierungen ermächtigt, Privattraktwagen zu beschlagnahmen und die Dienste aller derjenigen Personen in Anspruch zu nehmen, die imstande sind, Fahrzeuge zu steuern. In Bombay ist völlige Verdunkelung eingeführt worden. Jeder Verkehr von Kraftwagen und Wagen während der Verdunkelung ist verboten.

Geschäftsstellen: Besten a. d. Sieg, Adolf-Hitler-Str. 12a, Auf 431 und 432; Biffen a. d. Sieg, Mittelstraße 11, Auf 271. Bezugspreis: Monatlich, durch unsere Träger einschl. Beleggeld 2,00 RM. Im Postbezugs 2,08 RM u. die Zustellgebühren

Kampf für Deutschland

Der 30. Januar, der Tag der Machtübernahme, war uns schon immer ein Tag der Verpflichtung. Denn das war das erste Werk, welches Führer, daß er uns gelehrt hat, nicht vom Auslande Rettung zu erwarten, sondern ausschließlich von unserer eigenen Kraft. Erst als wir es damit ernst gemacht haben, erst als wir selbst Hand angelegt haben, ist es in Deutschland besser geworden. So sind wir unter der Führung Adolf Hitlers in der kurzen Zeit wenige Jahre zu einer Nation herangereift, die sich durch Taten weltgeschichtlichen Formats in die erste Reihe der Völker gestellt hat. Wenn wir nun in diesen Tagen, an der Schwelle des zehnten Jahres nationalsozialistischer Staatsführung, unseren Blick zurückschweifen lassen und Ausschau halten in die Zukunft, dann geschieht das im Gefühl der Dankbarkeit.

Deute bedarf es keiner Worte mehr, um die Gefahr zu schildern, die unserem Volk und unserem Staat droht. In den Schneestürmen der Sowjetunion für ihre Nation Wache halten, haben an dem Massenaufgebot der Bolschewisten an

Heute spricht der Führer

DNB. Berlin, 30. Jan. Der Führer spricht zum 30. Januar heute um 17 Uhr. Seine Rede wird vom Großdeutschen Rundfunk auf alle Sender übertragen.

Eine Wiederholung der Uebertragung bringt der Großdeutsche Rundfunk heute abend nach dem Nachrichtendienst um 20.15 Uhr.

Menschen und Material deutlich genug erkannt, wessen wir uns von den blutbefleckten Machthabern im Kreml zu verheßen hatten. Moskau wollte Deutschland vernichten. Zu diesem Zweck hat Stalin seit Jahr und Tag gegen Deutschland gerüstet, und Churchill und Roosevelt haben gehetzt und aufgepuscht und ein Volk nach dem anderen in den Krieg getrieben. So haben wir uns einer Verhinderung gegenüber, deren Ziel die Vernichtung Deutschlands war.

Und trotzdem sind alle Anschläge unserer Feinde zuhause gekommen. Während in London, in Moskau und in Washington der Aufmarsch gegen Deutschland organisiert wurde, hat der Führer mit der Wiederaufrüstung der deutschen Wehrmacht jene Waffe geschmiedet, die nun dem neuen Kriegstun die Sicherheit der deutschen Heimat garantiert. Wir kämpfen nicht für Weltbeherrschungspläne wie die jüdischen Blutfratzen und die Bolschewisten, wir kämpfen nicht für Wirtschaftsmonopole oder für die Unterjochung der Völker oder für die Ausplünderung der Welt. Die deutschen Soldaten stehen im Kampf, um den Bestand und das Leben unseres Volkes zu schützen und ebenso den Lebensraum der unteren Nation vom Schicksal zugewiesen ist! Und weil unser Kampf ein gerechter und ein sittlicher ist, darum schlägt der deutsche Soldat auf allen Fronten vernichtend auf den Feind drein. Daß aber der deutsche Soldat mit besten Waffen kämpfen kann, das wiederum verdankt die Front der Heimat — dem durch Adolf Hitler erneuerten deutschen Volk.

Anders als im Weltkrieg ist heute unsere ganze Nation durchdrungen von der Erkenntnis, daß wir alle eine einheitliche Gemeinschaft bilden, in der der eine für den anderen einzustehen hat. Unsere Stärke, die in den vorausgegangenen Friedensjahren Wunderwerke wie den Vierjahresplan, die Eingliederung der Arbeitslosen, die Reichsautobahnen, Kraft durch Freude, das Winterhilfswerk, die Heimholung der Deutschen jenseits der alten Reichsgrenzen, die Bedienung einer völkerverbundenen Kunst u. a. m. geschaffen hat, die datiert von jenem Tage an, da Deutschland in nationalsozialistischer Gefinnung den Parteien- und Klassenstaat durch den Staat wahrer Volksgemeinschaft abgelöst hat. Wir sind stark, weil wir einig sind! Und weil wir die Front geschlossen haben, darum sind wir siegreich auf dem Lande, auf den Meeren und in der Luft, gehört der Endsieg in diesem neuen gigantischen Weltkriege schon heute uns!

Das Gesetz des Krieges ist hart. Schwer sind die Opfer, die von uns verlangt werden. Gilt es doch die Arbeiten, die wir in den Jahren des Friedens vollbracht haben, mit dem Schwert, durch Arbeit und Opfer zu verteidigen! Der Feind haßt uns, weil er in Deutschland den sozialen Staat haßt. Nationalsozialistisch ist das Gefühl für Verantwortung, das Bekenntnis zur Gemeinschaft, der Wille zur Gestaltung, die gerechte Neuordnung, die freie Entfaltung aller Kräfte unabhängig von dem Einkommen und dem Geschlecht. Alles das aber ist dem

Plutokratie und dem Volksweltwund fremd. Das Grundgesetz plutokratischer und bolsche- wistischer Staatskunst war ihnen immer die Ausbeutung der Massen zugunsten einer klei- nen Clique. Mit diesem System allerdings gibt es für das nationalsozialistische Deutschland kein Baktieren! Genau so wie in den Nazaren, da Adolf Hitler um die Seele des deutschen Volkes gerungen hat, gerade durch den kom- promittierten Kampf ein festes Fundament für die innere Neuordnung geschaffen worden ist, so wird jetzt die Entscheidung im Kampf ge- gen die äußeren Feinde Europas und weiter hin- aus in Konsequenz der Ausdehnung des Krie- ges auf Asien der Welt jene Grundlage der Stabilität verschaffen, nach der sich alle arbeits- frohen Völker schon seit langem sehnen.

Die Augen auf Deutschland gerichtet, ist der Führer einst ausgezogen mit wenigen Getreuen. Deutschland im Herzen, hat der Führer schließ- lich triumphiert über alle Widerlächer, über Gewalt, Lug und Trug. Ausgerichtet auf Deutschland steht jetzt eine ganze Nation im Kampf, und ihr zur Seite sind kraftvolle Ver- bündete aufmarschiert. Bereit zu jedem Opfer, haben sich unsere Waffen als unüberwindlich erwiesen. Der Sieg ist uns gewiss, und damit ein neuer Aufstieg unter den siegreichen Na- tionen der nationalsozialistischen Freiheitsbewe- gung. Was ich dank der Vorlesung und durch die Unterstützung hervorragender Mitarbeiter, so erklärte der Führer in seinem Neujahrsaus- ruf 1942, in den wenigen Nazaren von 1933 bis 1939 für das deutsche Volk an Werken der Kul- tur, der Bildung aber auch des wirtschaftli- chen Aufbaues und vor allem der sozialen Gestaltung unseres Lebens schaffen konnte, wird man dereinst geteilt in Vergleich setzen können mit dem was meine Gegner in dieser gleichen Zeit getan und geleistet haben. Und dieses Werk des Führers, dieses Fundament der deut- schen Entfaltung verbleiben wir jetzt in un- serem Kampf!

Beförderungen in der SA zum 30. Januar 1942

MA Berlin, 29. Jan. Anlässlich des 9. Jahrestages der Machübernahme hat der Oberste SA-Führer u. a. folgende Beför- derungen ausgesprochen:

Zu SA-Gruppenführern: Die SA-Gruppenführer Josef Berthold, Wilhelm Kleinmann, Heinrich Gasse, Ludwig Uhlend, Heinz Späth.

Zu SA-Gruppenführern: Die SA-Brigade- führer Hans Beyerlein, August Möllinger, Carl Calvary, Otto Gumbel, Hans von Helms, Fer- dinand Schramm, Walter Hödel, Meinhard Marnitz, Alfred Ernst, Wilhelm Dittler, Paul Bäckebach, Oskar Kaiser, Georg Dechant, Karl Dörnemann, Max Böglmaier, Albert Heinz, Fritz Veltich, Richard Alster, Robert Schor- mann, Karl Kraft.

Zu SA-Brigadeführern: Die SA-Oberfüh- rer Robert Bauer, Theodor Krümdt, Jakob Gansmeier, Friedrich Heibelbrecht, Otto Go- des, Eduard Kolb, Arnold Penzen, Franz Maier, Heinz Berner, Arnold Portius, Hans Reimann, Julius Ruffowitsch, Richard Suchen- wirth, Adolf Neuschwandner, Leo Wendt, Wilhelm Gref, Karl Schweinle, Fritz von De- lius, Josef Reichmann, Einarbich Eickhorn, Hans Cramer, Erich Ernst, Heinrich Theobald, Fritz Richter, Hermann Kiebinz, Otto Drechsler.

Beförderungen im NSKK

MA Berlin, 29. Jan. Zum 30. Januar 1942 hat der Führer folgende Beförderun- gen im NSKK ausgesprochen:

Zu NSKK-Gruppenführern: Die Grup- penführer Günther Brühl, Helmut Stifft.

Zu NSKK-Brigadeführern: Die Oberfüh- rer Fritz Ernst, Franz Hub, Ernst Schilling.

Zu NSKK-Oberführern: Die Standarten- führer Otto Ewers, Gg. Alexander Klein, Jo- sef Krämer.

Beförderungen in der HJ

MA Berlin, 29. Jan. In der HJ hat der Führer auf Vorschlag des Reichsführers HJ folgende Beförderungen vorgenommen:

Zu HJ-Gruppenführern: Die HJ-Gruppen- führer Theodor Berkmann, Josef Büchel, Karl Kiebler, Albert Forster, Arthur Greiser, Friedrich Silberbrandt, Richard Silberbrandt, Karl Kaufmann, Wilhelm Koppeler, Dietrich Klages, Paul Körner, Wilhelm Koppeler, Wil- helm Koppeler, Fritz Sander, Karl Wolff.

Zu HJ-Brigadenführern: Die Brigadeführer Georg Fiedler, Hanns Kofit, Georg Koppeler, Kurt Knoblauch, Walter Krüger, Hans-Georg von Madendon, Wilhelm Weinberg, August Meyner, Otto von Olfen, Fritz Schlegmann, Dr. Wilhelm Studart.

„Wir bauen ein neues Deutschland“

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach in Rana

MA Rana, 29. Jan. Am Mittwoch sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in Anwesen- heit des Führerkorps der Partei, an der Spitze Gauleiter Sauer, sowie von Vertre- tern der Wehrmacht, des Staates und Ver- tretern der Wirtschaftsbetriebe des Kreises Rana. Er hob einmütig die Bedeutung des gegenwärtigen Krieges hervor, bei dem es nicht um Bodenschätze, auch nicht nur um unsere Kultur und die nationalsozialistische Idee, sondern um Leben und Tod unseres Volkes geht. Wenn unsere Feinde siegen, würde es nicht nur für das deutsche Volk, sondern für ganz Europa keinen Aufstieg mehr geben. Am Ende dieses Krieges stehen Sieg oder Untergang. Darum wollten wir zu- sammen kämpfen und arbeiten. Wir haben, so betonte Dr. Ley, das Fundament in all seinen völkerverderbenden Einflüssen erkannt und wir wissen, daß es hier ohne Kampf nicht geht. Dieser Krieg ist ein totaler und darum müßte jeder deutsche Mensch seine ganze Kraft ein- setzen.

Dr. Ley schloß seine Rede mit den Worten: Wir sind berufen, ein neues Deutsch- land zu bauen, aber mehr noch, einen neuen Geist zu bauen, die alte Plutokratie- herrschaft zu vernichten und eine neue Welt aufzurichten.

Churchill junior widerlegt den Vater

Zahlenmäßige Ueberlegenheit in Nordafrika zugegeben

MA Stockholm, 29. Jan. Churchills Rede, die mit den Worten schloß: „Ich halte mein ursprüngliches Programm von Blut, Schweiß und Tränen aufrecht, das alles sind, was ich jemals geboten habe und denen ich fünf Monate später viele Mängel, Kritiker und Enttäuschungen hinzufügen muß“, hat zu- sammen mit seiner Drohung, er werde bei zu starker Opposition den ganzen Kram hin- schmeißen, die Schwächer im Unter- haus zu niedergedrückt, daß zu Beginn der Debatte nur wenige Abgeordnete eine scharfe Kritik vorbrachten. Das einzige Bi- lante während der bisherigen Aussprache waren einige Ausführungen des jun- gen Churchill zu den Kämpfen in Nord- afrika. Während der alte Vizekanzler in sei- ner Rede erklärt hatte: Wir brachten niemals mehr als 45.000 Mann bei dieser Schlacht ge- gen die feindlichen Streitkräfte zum Einsatz, die weit mehr als doppelt so stark waren, stellte sein Sohn folgendermaßen richtig: Wir hatten an Panzern eine zahlenmäßige Ueberlegenheit von mindestens 7:4. Eine noch größere Ueberlegenheit hatten wir in der Luft. Damit hat der Sohn, wenn auch wahrscheinlich unbeabsichtigt, den Vater als Sieger entlarvt.

Am bestenfalls haben sich die Kritiker im Unterhaus auf die Niederlage in Ost- afrika gestützt. Churchills Rede, es sei doch sehr unwahrscheinlich gewesen, daß die Panzer mit der amerikanischen Flotte im Süden jemals versinken würden, Singapur angreifen, hat keineswegs zur Verhütung beigetragen. Sie ist ja auch zu billig für den Ministerpräsidenten eines Weltreiches, der doch

etwas mehr Weitblick zeigen müßte. Selbst Abgeordnete, die sich beeilten, mit einer tiefen Verbeugung nach Amerika hinüber Churchill ihrer Zustimmung und damit Entlastung zu versichern, konnten mit Vorwürfen über die mangelnde Verteidigungsbereitschaft in Ost- afrika nicht zurückhalten. So bemerkte der kon- servative Abgeordnete Milne: „War es wirk- lich nur möglich, 60.000 Mann in Singapur auszurüsten, nach 2 1/2 Kriegsjahren und nach einer Aufrüstung seit etwa fünf Jahren? Das Unterhaus ist der Ansicht, daß der Minister- präsident zuviel auf seine Schultern nimmt.“ Er kritisierte scharf die britischen Beamten in Ostafrika wegen ihrer fort- gesetzten optimistischen Erklärungen und sagte, wenn sie schon gewußt hätten, daß sie schlecht vorbereitet seien, dann hätten sie den Mund halten sollen.

Sir Herbert Williams wurde sogar sehr ausfallend und betonte, daß Churchill am ehesten ein Vertrauensvotum bitte, sei ein Maßstab dafür, wie genau er wisse, daß er das Ver- trauen verloren habe. Es seien zu viele Feh- ler gemacht worden. Ein Vertrauensvotum werde nur Unruhe hinterlassen.

Der nationalliberale Abgeordnete Gen- der- son-Stewart rief, es sei verfehlt, noch so zu tun, als ob die Regierung als Ganzes noch das frühere Vertrauen des Volkes besitze. „Die Unzulänglichkeiten unserer Produktion sind im Vergleich mit der Entwicklung der strategischen Lage ein Versagen allerersten Ranges. Ich werde der Regierung große Fehler, schlechte Führung, schlechte Vorbereitung und verfehlte Beurteilung der Lage vor, wie wir es selten erlebt haben.“

Vier schwere „Dinger“ sausen

In 4 Minuten einen Zerstörer und einen großen Pott geknackt

Von Kriegsbericht Otto Schwarz

MA (PA). Unsere Ausklärer haben gemel- det, daß die Briten versuchen, einen Geleitzug nach Afrika zu bringen. Zwei große Trans- porter sind von einem Kreuzer und 5 Zerstör- ern begleitet. Ein leichter Kreuzer ist dem Geleitzug außerdem noch beigegeben. Diese Bedeckung für nur zwei Schiffe. Aber sie lie- gen tief, und da wird wertvolle Fracht hin- übergebracht. Schon brummen die Motoren unterer Ru. 88 und wenige Minuten später liegt Kurs Südost an. Langsam kommen die Maschinen in die Nähe des Standortes und bald sieht Leutnant G., der erst vor 8 Tagen einen 10.000-Tonner in diesem Raum geknackt hat, den gemeldeten Geleitzug unter sich.

Es ist ideales Wetter zum Angreifen. Sin- und wieder in dem Wolkenschleier löcher, und in einem dieser Löcher sieht er jetzt seinen Pott liegen, mindestens 8000 BRT. groß. Der Gegner hat das Gerannagen der deutschen Maschinen gemerkt. Er schießt Sierre. Seine Flak liegt so gut, daß Leutnant G. zunächst abbrechen muß. Beim zweiten Angriff über eine Wolkenschicht fliegend, sieht er plötzlich wie- der durch ein Loch unten den Pott liegen. Am Gleitflug jagt die Ru. 88 herunter. Jetzt sal- len die Bomben. Vier schwere „Dinger“ sausen da auf das Schiff zu. Beim Abfangen kö- nen der Kreuzer und der Zerstörer die Wir- tung genau beobachten. Die erste liegt etwas ab vom Deck, die zweite schon dicht daran, fast im Schraubenwasser, und die dritte und vierte liegen auf dem Achterdeck, während die Ma- schine wieder in Normallage geht, fliegt sie noch mal im Tiefflug eine Runde und überzeugt sich davon, daß der Dampfer adätern stark im Wasser liegt und nachbord bereits starke Schlag- seile hat.

Während sich hier in wenigen Minuten der erfolgreiche Angriff abspielte, vollendete sich wenige hundert Meter abwärts das Schicksal eines britischen Zerstörers. Unteroffizier B., der die zweite Ru. 88 unterer dritten Staffel flog, war im Begriff, den von Leutnant G. geknackten Dampfer anzufliegen, als er plötz- lich sah, wie dessen Bomben bereits auf das Schiff niedersaßen. Er konnte noch aus näch- ster Nähe die Einschläge verfolgen und drehte dann ab, um sich auf den nächsten Dampfer zu stürzen. Aber auch hier war die Abwehr so stark, daß er keinen Angriff unternehmen konnte. Da sah er, wie ein Zerstörer, ohne zu schießen, in wilder Fahrt auf den getroffenen Transporter zuflutete. Diesen Augenblick nutzte er aus und flüchtete sich auf den Zerstörer. Wie- der saßen vier schwere Bomben herunter. Zwei verfehlten in nächster Nähe der Bord- wand die Kluten auf. Eine fiel kurz hinter dem Deck ins Wasser, aber die vierte lag mittschiffs. Sofort drehte der Kreuzerführer eine Steil- kurve, um sich von der Wirkung des Angriffs zu überzeugen und stellte fest, daß nicht nur die vierte Bombe ein Volltreffer war, sondern daß auch die beiden, die an der Bordwand niedergegangen waren, mindestens noch Minenwirkung gehabt haben mußten. Denn nicht nur mittschiffs, sondern auch an der Bordwand liegen Rauchsäulen hoch. Ein schar- rez Reichen dafür, daß auch dieser Zerstörer seine letzte Fahrt gemacht hatte. Laut Meldung auf dem Transporter um 11.28 Uhr, der Zerstörer um 11.32 Uhr von unseren Bomben getroffen. In 4 Minuten zwei Bote „abgetroffen“, das will allerdings heißen.

Mehr Butter statt Margarine

Erhöhte Rationierung und Bohnenlaffee

Auch für die am 9. Februar beginnende 33. Rationierungsperiode, für die jetzt die Lebensmittel- rationen im wesentlichen unverändert. Neu ist, daß die Butterration der Normalverbrau- cher, der Jugendlichen und der Kinder von sechs Nazaren ab um 62,5 Gr. erhöht und die Margarine um die gleiche Menge herab- gesetzt wird. Die Gesamtkalorien bleiben un- verändert. Weiter ist von Bedeutung, daß alle Verordnungsberechtigten 62,5 Gr. Ration mehr erhalten, so daß in dieser Rationperiode neben

Oberst Galland

Oberst Adolf Galland, dem der Führer am Mittwoch als zweitem Offizier der deut- schen Wehrmacht in seinem Hauptquartier das Eichenlaub mit Schwertern und Brillan- ten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes in Würdigung seines heldenhaften Ein- satzes überreicht hat, wurde am 19. März 1912 in Westerholt, Kreis Needinghausen, als Sohn eines Rentmeisters geboren.

Er besuchte das humanistische Gymnasium in Buer in Westfalen, bestand dort 1932 die Reifeprüfung und trat 1934 als Schütze in das Infanterieregiment 10 ein. Am 1. Septem- ber 1934 wurde er zum Fähnrich befördert und trat dann 1935, nach der Schaffung der jungen deutschen Luftwaffe, zu dieser über und wurde dann als Leutnant Altkadett bei der Na- d- fliegerschule Schleißheim.

Am 1. November wurde er, nachdem er am 1. August 1937 zum Oberleutnant befördert worden war, Staffelführer einer Jagdstaffel. 1938 erhielt er in Anerkennung besonderer Vi- sungen ein vorgerichtetes Rangabzeichen und wurde mit dem 1. Oktober 1939 zum Haupt- mann befördert. Nach dem Polenfeldzug wurde er am 19. Juli 1940 außer der Reihe zum Major befördert und in den ersten Septem- bertagen mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Aus Anlaß seines 10. Luftfluges verlieh ihm der Führer am 25. Sep- tember 1940 als drittem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Nach Abbruch seines 50. Gevers wurde Galland zum Oberleut- nant befördert.

Bei den siegreichen Luftkämpfen der deut- schen Jagdstaffeln, besonders gegen die englische Luftwaffe, hatte das Geschwader des Ober- nants Galland stets einen besonderen Anteil. Unter seiner draufgängerischen Führung er- ranga es Siege auf Siege. Besonders eindrucks- voll war das Abschlußergebnis seines Geschwa- ders an der großen Luftschlacht am 21. Juni 1941 bei einem Angriffsvorstoß starker briti- scher Naad- und Kampfbomben an der Kanal- küste, wobei sich Oberleutnant Galland durch große Umächt in der Führung seines Geschwa- ders und besonderen Selbstennt auszeichnete. Er schoß persönlich drei britische Jagdflug- zeuge ab. Am 18. Juli 1941 verlieh der Führer dem erfolgreichen deutschen Jagdflieger das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Am 8. Dezember 1941 wurde Oberleutnant Galland wegen beson- derer Tapferkeit vor dem Feinde vom Führer zum Oberst befördert.

Mit der heute erfolgten Verleihung des Eichenlaubes mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Galland als zweitem Offizier der deutschen Wehrmacht — diese hohe Auszeich- nung erhielt als erster deutscher Offizier unter unversehrter Oberst Werner Mölders, mit dem Oberst Galland eine tiefe Freundschaft verband, — hat der Führer dem Dank und der Anerkennung des ganzen deut- schen Volkes für den heldenhaften Einsatz dieses tapferen deutschen Offiziers und vorbild- lichen Jagdfliegers sichtbaren Ausdruck ver- liehen.

Manila, Baggas, aus führenden Philippinos zu- sammen, sprach sich am Mittwoch, wie Do- mei aus Manila berichtet, für eine vorüber- lose Zusammenarbeit mit Japan bei der Er- richtung des Großasiatischen Wirtschaftsra- mes aus.

Was der Sport am Sonntag bringt

Zum 26. Male gegen die Schweiz

Starke Schweizer Elf — Vor einem großen Kampf in Wien

Das zweite Länderspiel des neuen Jahres hat die deutsche Fußball-Nationalmannschaft am Sonntag in Wien gegen die Schweiz zu bestreiten. Es ist die 26. Auseinandersetzung mit den Schweizern, mit denen wir bekannt- lich unter erstes Länderspiel überhaupt aus- trugen, das 1908 in Basel mit 3:5 verloren ging. Ausgespart brachten die bisher ausgetra- genen 25 Treffen aber nur sechs deutsche Nie- derlagen gegenüber 15 Siegen bei vier unent- schiedenen Partien.

Beide Mannschaften gehen auf vorbereitet in den Kampf. Deutschland hat vor 14 Tagen in Agram gegen Kroatien 2:0 gewonnen und wird voraussichtlich fast die gleiche „Wiener“ Elf ins Treffen schicken. Allerdings wird auch diesmal nicht eine rein Wiener Mannschaft spielen, denn auf Torwart Rahn sowie die Stürmer Conen und vor allem Walter kann kaum verzichtet werden. Man darf also mit folgender Aufstellung rechnen:

Rahn (Berliner SV 92); Seif (Austria), Schmans (Vienna); Wagner (Rapid), Wolf (Austria), Haureiter (Admira); Ritz (Rapid), Decker (Vienna), Conen (Stuttgarter Kickers), Walter (1. FC Kaiserslautern), Besser (Rapid).

Es fehlen von der Agramer Mannschaft die beiden Außenstürmer Negler und Durel, die nicht mehr zur Verfügung stehen. Wahrschein- lich kommen Ritz und Besser zum Zuge, doch ist auch eine andere Lösung möglich, denn un- ter der nach Wien einreisenden Spielern be- finden sich auch noch Spieler von den Stuttgar- ter Kickers sowie die beiden Schalke Urban und Ewenhoff.

Nach den Niederlagen in Spanien und Por- tugal hat die Schweiz zum größten Teil wieder auf ihre alten Stammspieler zurückgegriffen, von denen man viel erwarten darf.

Und was es sonst noch gibt...

Der Veranstaltungsplan des großdeutschen Sports für das kommende Wochenende weist eine selten gesehene Vielfaltigkeit und Reich- haltigkeit auf.

Für die Rassenportler wird der kom- mende Sonntag möglicherweise wieder eine stärkere Spielerschränkung mit sich bringen; im Bereich Niederbrenn sind bereits alle Spiele abgeplant worden. Mit dem Städteviertel Stutt- gart — Ririch steht eine weitere deutsch-schwe- derische Begegnung auf dem Fußballplan. Am Handball ist ein Spiel zwischen der Kölner

Stadtsf. und einer Kriegsmarine-Mannschaft vorzusehen, während sich in Berlin eine Reihe der besten Basketballmannschaften aus dem Reich in einem Turnier treffen.

Der Radsport wartet mit einem zweiten deutsch-schweizerischen Länderkampf auf, der in Hannover erstmals auf breiter Grundlage durchgeführt wird. Auf jeder Seite kämpfen drei Radballmannschaften und je ein Einzel- und Zweierfahrräder. Als Gegenstück starten Lohmann, Vögel, Rilian, Merkenz, Bunsel und Bremer bei den internationalen Rennen in Ririch.

Ein besonderes Ereignis hat auch der Box- sport mit der deutschen Schwergewichtsmen- sterchaft in Berlin; Heinz Gatzel setzt seinen Titel freiwillig gegen seinen alten Widersacher Adolf Heuser auf Spiel. Unsere Meister Eder, Weiß sowie Heinz Seidler haben gute hollän- dische Gegner erhalten. Der WC-Serock-Gin- tract Hannover hat Besuch der Wilhelmshave- ner Kriegsmarine-Staffel und das Gebiet Ruhr-Niederbrenn trägt in Hamborn und Rheinhausen seine Vorentscheidungen aus.

Die westdeutschen Freunde der Schwer- athletik interessiert der Start des Kölner Ringers Willi Mödel in Rovenhagen. In Rassel gibt es einen Gauwettkampf zwischen Rurheffen und Westfalen im Ringen und Ge- wichtheben.

Im Rechten verdient das große Florett- turnier in Düsseldorf besondere Interesse. In Koblenz treffen sich die Rechter von Mosellan und Köln-Nachen in einem Gauvergleichskampf auf alle drei Waffen, während in Wien vier Universitäts-Frauenmannschaften auf Florett kämpfen.

Umfangreich ist auch wieder der Kampfsport im Eisport. Die deutsche Eishockeymeister- schaft wird in Mannheim mit der Begegnung der MHC gegen Bismarck fortgesetzt. Die Mannschaft der Düsseldorfer EC ist in Gar- misch bei EC Niedersee zu Gast. Das Ehepaar Baier und der Meister Erich Keller starten zu- sammen mit zwei Berliner Mannschaften in Ligmannstadt.

Verbollständigt wird das Programm durch die deutsche Billardmeisterchaft im Dreiband- spiel in München, einen Turnierturnierkampf Ostpreußen - Pommern - Danzig - Westpreu- ßen in Danzig, ein lebhaftes Hallen- sportfest in Essen, den Verbandstag des Deut- schen Golf-Verbandes, die HJ-Stärkefestschaf- ten des Gebiets Düsseldorf in Wuppertal und endlich durch die üblichen Trabrennen in Sel- sentirchen.

Werb wir uns merkwürdigen

Drüßte Liffnungen in fiebern Olfborjorfehen

Das Gniß
Ab 30. Jannuar

Die geschichtliche Größe der mächtvollen Wiederherstellung eines Volkes aus tiefstem Elend läßt sich nicht an Ziffern messen: Stolz, Glück und Dank, die das deutsche Volk für das gigantische Aufbauprogramm der NSDAP der Jahre von der Machtübernahme bis zum Kriegsbeginn empfindet, können ebenso wenig in nüchternen Zahlen ausgedrückt werden wie der Wille und Glaube der Gemeinschaft, aus denen das Friedenswerk des Führers erwuchs. Aber die tatsächliche Leistung zwischen den Jahren 1933 und 1939, der sachliche und materielle Erfolg, die gewonnenen in Ziffern klare Gestalt und führen die allumfassende Gewalt des Wandels, die Stille des Aufstieges und Kraft der nationalsozialistischen Weltanschauung vor Augen, mit der diese vorher unvorstellbaren Leistungen auf allen Gebieten des deutschen Lebens und Schaffens vollbracht wurden.

Von der Machtübernahme bis zum Kriegsbeginn

Die nachstehenden Vergleichszahlen stellen jeweils das letzte Jahr vor der Machtübernahme durch die NSDAP, 1932, dem letzten ganzen Friedensjahr, 1938, gegenüber und beziehen sich auf das Reich, um die Steigerung auf allen Gebieten möglichst klar und eindeutig erfassen zu können:

Das deutsche Volkseinkommen steigerte sich demnach von 45 175 Millionen RM auf 79 722 Millionen RM.

Die Spareinlagen bei den Sparkassen wuchsen von 11 450 Millionen RM auf 18 009 Millionen RM.

Die Prämieinnahmen der Lebensversicherungen erhöht sich von 749 Millionen RM auf 1160 Millionen RM.

Die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten stieg (im Jahresdurchschnitt angegeben) von 12,580 Millionen auf 19,518 Millionen.

Die Umsätze im Einzelhandel erweiterten sich bei den Nahrungs- und Genussmitteln von 10,5 Milliarden RM auf 13,8 Milliarden RM und bei Textilien und Bekleidung von 5,9 auf 10,0 Milliarden RM. Bei Hausrat und Wohnbedarf stiegen die Umsätze von 2,4 auf 5,0 Milliarden RM, während sie für Kultur- und Luxusbedarf von 2,8 auf 3,5 Milliarden RM erhöht wurden.

Die Verkaufserlöse der Landwirtschaft betrugen im Wirtschaftsjahr 1932/33 6,14 und 1938/39 10,69 Milliarden RM. Der Mengenindex der Verkaufserlöse der Landwirtschaft stieg im gleichen Zeitraum von 104 auf 127.

Die Indexziffer der Industrieproduktion erhöhte sich von 58,7 auf 124,7, während die Sachinvestitionen in der gleichen Zeitperiode von 8,5 auf 18 bis 19 Milliarden RM erhöht wurden.

Die Zahl der neugebauten Wohnungen erhöhte sich von 131 000 auf 276 000 im Jahr.

Die Reichsbahn beförderte 1932 1305 Millionen Personen gegenüber 1976 Millionen im Jahre 1938. Die Ziffern für beförderte Güter liegen in den gleichen Jahren von 242 Millionen Tonnen auf 468 Millionen Tonnen.

Die Tonnage der auf Welt gelegten Handelschiffe erhöhte sich, in 1000 BRT angegeben, von 5 auf 461.

Der Bestand an Kraftfahrzeugen, in Millionen ausgedrückt, wuchs von 0,49 auf 1,27 bei Personenkraftwagen, bei Lastkraftwagen von 0,15 auf 0,37, bei Krafttraktoren von 0,82 auf 1,51. Ebenso stark war die Steigerung der Zulassung



Seit dem Tage der Machtübergabe am 30. Januar 1933 hat der Nationalsozialismus auf allen Gebieten Hervorragendes geleistet. Das Aufbauprogramm des Führers sichert die siegreiche deutsche Wehrmacht in dem uns aufgezwungenen Kriege gegen den Verräterschwarm der Blutofraten und Bolschewisten. Unsere Bilder zeigen: Links oben: „MG-Schütze“, eine Holzplastik aus der Deutschen Kunstausstellung München 1941 von Bernd Hartmann-Wiedenbrück. Rechts: Der Nationalsozialismus schuf in großzügiger Planung ein Straßennetz, das in der ganzen Welt vorbildlich ist. Darunter: Ein Beispiel deutschen Bauwillens, der königliche Platz in München. Unten: Am Dienste für den schaffenden Menschen und für das heranwachsende Geschlecht entstandene gesunde Siedlungen und vorbildliche soziale Einrichtungen.

von Kraftfahrzeugen. Sie stieg (in 1000 benannt) von 41,1 auf 222,8 bei Personenkraftwagen, von 7,0 auf 56,8 bei Lastkraftwagen und von 56,4 auf 76,4 bei Krafttraktoren.

Die Zahl der Filmtheaterbesucher nennt für das Jahr 1932/33 238,4 Millionen Besucher und für das Jahr 1938/39 441,6 Millionen.

Die Zahl der Rundfunkteilnehmer wuchs von 4,185 Millionen Hörern auf 9,598 Millionen.

Nach den Meldungen von Fremden in 260 Orten machte der Fremdenverkehr eine Steigerung von 4,99 auf 8,39 Millionen durch.

Die Zahl der Eheschließungen entwickelte sich von 516 793 auf 645 062, während die Ziffer

der Lebendgeborenen von 993 136 auf 1 348 531 stieg.

Taten, für die kein Opfer zu groß ist

An Hand dieser sachlichen Vergleichszahlen wollen wir uns noch einmal vergegenwärtigen, wie erschreckend groß unsere Not war, als Adolf Hitler die Führung des Reiches übernahm, und welche einzigartigen Taten in gemeinsamer Anstrengung und harter Arbeit aller vollbracht waren, als das internationale Judentum uns den Krieg und die Unterbrechung unseres stolzen Friedensschaffens aufzwang. Wenn wir uns diese beläufig aus der Fülle des vorliegenden

Wenn wir heute rückwärtend auf den 30. Januar blicken, dann segnen wir diesen Tag, der eine furchterliche und wahrhaft schreckliche Zeit für unser Volk beendete. Mögen viele Deutsche auch am 30. Januar 1933 noch nicht gewußt haben, daß Adolf Hitler der erste Führer der deutschen Nation sein würde, so wurde doch mit jedem neuen Tag der nationalsozialistischen Staatsführung für alle Deutschen das Gefühl lebendiger, Zeugen einer gewaltigen Zeitenwende zu sein. Der Mann, der von seinen Gefolgsmännern immer nur Opfer und Einsatz verlangt hatte, der das Volk nicht mit leeren Versprechungen köderte, sondern ihm immer wieder einhämmerte, daß es seine Freiheit und sein Glück erarbeiten und erlangen müsse, hat das deutsche Volk durch seine Taten überzeugt. Heute gibt es keinen Deutschen, der in dem Führer nicht das Werkzeug einer gütigen Vorführung erblickt. Wenn heute am 30. Januar nicht die Fahnen des Führers von allen Häusern flattern, so sind doch die Herzen in dem Gedanken an den 30. Januar voll inniger Dankbarkeit gegenüber dem Manne, der vor neun Jahren an diesem Tage das Schicksal des deutschen Volkes in seine starken Hände nahm.

Wenn es dem Führer nicht vergönnt gewesen ist, sein Werk in Frieden durchzuführen, so wollen auch wir das als eine auferlegte Prüfung des Schicksals ansehen. Haben die Feinde geglaubt, die eisernen Bande der Treue zu unserem Führer sprengen zu können, so sollen sie wissen, daß sie in der Glut dieses Freiheitskampfes zu Stahl gehärtet worden sind. Nichts hätte es uns deutlicher machen können, daß wir uns seit dem 30. Januar 1933 auf dem rechten Wege befinden, als dieser Haß der plutokratisch-bolschewistischen Verbotschergenossenschaft. Heute steht die gesamte Nation hinter dem Führer, der am 30. Januar 1933 seinen schweren Weg antrat. Das deutsche Volk hat ihm immer wieder glänzende Beweise seiner Treue und Eingabe gegeben, und mit dem Führer an der Spitze wird das deutsche Volk aus dieser schwersten Prüfung seiner Geschichte siegreich hervorgehen. Der Geist, der einst die wenigen Getreuen befeuerte, die mit Adolf Hitler den Kampf für Deutschlands Errettung aufgenommen haben, ist heute der Geist des ganzen Volkes, und der namenlose deutsche Volksgenosse ist zugleich der beste und getreueste Gefolgsmann des Führers. Mit dem Halbkreuzbanner aber wird auch in dem gegenwärtigen Schicksalsringen der Sieg sein, und der Tag wird kommen, an dem wir das, ungeführt und ungehindert von feindlichen Kräften, vollenden dürfen, was am 30. Januar 1933 begonnen worden ist.

G. B.

statistischen Materials herausgegriffenen und nur Streiflichter abgebenden Erfolgsziffern, die kein Land der Erde zu irgendeiner Zeit aufweisen konnte, wieder einhämmern und dabei begreifen, was jede für das Wohl und Glück des Reiches wie des einzelnen Volksgenossen bedeutete, wie viele Schicksale in ihr lebendig sind, dann verstehen wir, daß kein Opfer zu groß, kein Verzicht zu schwer und keine Forderung zu hart ist, um dieses gemeinsame Werk an der Front und in der Heimat gegen den Haß und Vernichtungswahn der Gegner zu verteidigen, und um durch den Sieg die Vollendung dieses gewaltigen Aufbauprogramms und damit des nationalsozialistischen Reiches der Freiheit, Arbeit und des sozialen Volksglückes zu erkämpfen.

Ein Schicksal spricht für alle

Zum Gedenken an den 30. Januar 1933

Nur kurz, viel zu kurz für die gewaltige, allumfassende Planung und Beseitigung des Führers ist die Zeit friedlicher Aufbauarbeit gewesen, die eine haßerfüllte, kriegsbegehrte Welt dem nationalsozialistischen Deutschland gelassen hat. Und dennoch: Wenn wir Rückblick und Umschau halten, was ist in der kurzen Zeitperiode seit dem 30. Januar 1933 nicht alles geleistet worden! Wieviel Gewaltiges, Beglückendes und Erhabenes hat das nationalsozialistische Deutschland geschaffen, das verdient, mit Gut und Blut, mit allen Kräften unseres Volkes verteidigt zu werden! Jeder einzelne Volksgenosse hat Anteil an dem großen sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Aufschwung und ist mit ihm engstens verbunden.

So wie es dir und denen ergangen ist, die du kennst, so ist es dem ganzen deutschen Volke in den nationalsozialistischen Aufbaujahren ergangen. — Ein Volk von hundert Millionen hat endlich im nationalsozialistischen Deutschland eine wahre Heimat gefunden, eine Heimat, die es mit aller Kraft, aller Fähigkeit und allem Glauben verteidigt, weil jeder einzelne damit auch sein Glück, seine Hoffnungen und seine Zukunft hütet und schützt.

Wer denkt heute wohl anders als jener schlichte Former K., der mit seinen 42 Jahren als Kriegsfreiwilliger gegen Blutofratismus und Bolschewismus marschierte. Sein Schicksal spricht hier für viele, ein Schicksal, wie es Millionen deutscher Volksgenossen ähnlich haben.

Former K. stammt vom Lande; der älteste Bruder ist 1916 in Frankreich gefallen; der zweite Bruder hat den Hof übernommen, der seit Jahrhunderten im Besitz der Familie ist. — Former K. ist als der Jüngste in die Stadt gezogen. 1918 ist er in die große Schlacht von Frankreich marschiert und hat dann im Grauen des Stellungskrieges und des Rückmarsches für seine Wille getan.

Endlich Frieden, endlich Arbeit, hat er wahrnehmlich gedacht. Und vielleicht noch: Was kann uns schon passieren? Die altebräunliche Demokratie werden mit dem jungen demokratischen Deutschland gerecht verfahren. Aber die schönen Verheißungen der Wilson und Kumpel zerplatzten wie Seifenblasen, nichts blieb



Mit unsern Fahnen ist der Sieg

Weltbild (M.)

als eine lange Reihe furchtbarer Enttäuschungen. Arbeitslosigkeit und Hunger wurden ständiger Gast bei Former K., seiner verarbeiteten und vergrämten Frau und seinen vier bleichwangigen Kindern. Wochen- und monatelang lag K. untätig zu Hause, in einer stickigen, licht- und luftlosen Hinterhauswohnung, aus der er jeden Augenblick vertrieben werden konnte. Die Kinder waren im Begriff, körperlich und seelisch zu verkommen; die Frau brach zusammen. Und seinem Bruder, dem Bauern, erging es nicht besser; zwar blieben ihm Sonne und Erde nahe, aber der Hof rückte in immer weitere Ferne. Bauernfeindliche Reaktionen trieben

ihn immer tiefer in drückende Schuldenwirtschaft; schon zählten jüdische Wucherer und Güterschlächter die Tage bis zur Versteigerung des herrlichen Hofes. In der Sorge um den heimatischen Hof ist der Bruder frühzeitig alt und grau geworden.

Dann aber kam der 30. Januar 1933 und mit ihm die neue, bessere Welt — Former K. blieb zunächst der NSDAP gegenüber teilnahmslos; zu oft war er schon enttäuscht worden. Bald aber spürte er ringsum ein neues, zukunfts-trächtiges Leben; es wirkte sich bei ihm, bei seinen Kameraden der Not, beim ganzen deutschen Volke in wunderbarer Weise aus. Er

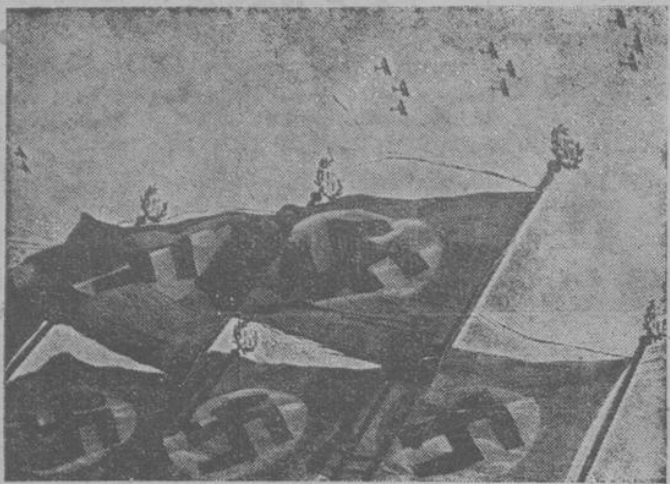
fand Arbeit, gut bezahlte sogar, und für die Dauer.

Der älteste Junge kam bald in eine musterhafte Lehre; im nächsten Jahre folgte das Mädchen; die beiden Jüngsten wuchsen rasch durch die Schule, SA und Reichsarbeitsdienst in die große Gemeinschaft hinein. Bald waren die schlimmsten Schulden und Schäden der Vergangenheit beseitigt. Aus der finsternen Hinterhauswohnung — die großen städtebaulichen Planungen Platz machen mußte — siedelten sie in eine Werkwohnung über, ein wirkliches Zuhause in Licht und Luft und mit einem herrlichen Garten.

Nichts ist dabei dem Former K. geschenkt worden, ebenso wenig wie allen anderen schaffenden Menschen im neuen Deutschland. Alles haben sie sich erarbeiten müssen, aber Fleiß und Arbeitsfreude sind herrlich belohnt worden. Schnell ist das Mißtrauen überwunden; der Dank gegen den Führer und die von ihm geleitete Aufbauarbeit wächst ins Grenzenlose.

Auch für den Bruder draußen auf dem Hof ist eine neue Zeit gekommen. Die Partei steht dem deutschen Bauern zur Seite und fördert seine Arbeit, die dem Volke dient. Langst ist der stattliche Hof wieder schuldenfrei; für immer aber gehört er der Familie K., denn er ist Erbhof geworden und kann niemals wieder ein Spielball spekulationsgieriger Kräfte sein.

Und diese Menschen, endlich zu einem wahrhaft schönen, lebenswerten Dasein geführt, wissen, weshalb die plutokratischen Brandstifter diesen Krieg gegen das deutsche Volk vom Raub gebrochen haben. „Mir ist“, so sagte Former K., „vom ersten Tage dieses Krieges an bewußt gewesen, daß der im deutschen Volke Wirklichkeit gewordene Sozialismus sich gegen die Verharmlosung einer heimtückischen Gangsterbande, gegen die ewigen Feinde allen werteschaffenden Lebens zu verteidigen hat. Ich liebe den Frieden, wie der Führer und das ganze deutsche Volk den Frieden lieben, aber dennoch habe ich mich freudig mit der Tat zu diesem Vaterland der Schaffenden bekannt. Das am 30. Januar 1933 geboren worden ist. — Noch einmal habe ich die Axt freiwillig zur Hand genommen, weil ich weiß, daß wir diesmal um alles kämpfen, um alles Große und Gute, was unser Fleiß, unsere Tatkraft und unser Glaube geschaffen haben.“



Mit unsern Fahnen Zum 30. Januar 1933 ist der Sieg! 1942

Vorwärts ins zehnte Jahr! Unter dieser Parole bekennen wir uns zum Jahrestag der Macht-ergreifung erneut zum Führer und sehen als im Nationalsozialismus geeintes Volk den Weg fort, den er zu gehen befehlt. Diese bedingungslose Bereitschaft, auf den Kampfwegen der Partei gehärtet und durch gewaltige Leistungen auf allen Gebieten unerschütterlich geworden, steht am Beginn eines neuen Kampffjahres und ist für Front und Heimat Unterpfand des Sieges, der Freiheit und Größe unseres Reiches.



Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht im Führerhauptquartier, neben ihm sein treuer Paladin, Reichsmarschall Göring, der im Vierjahresplan die Grundlagen für Großdeutschlands militärische und wirtschaftliche Erfolge schuf. Rechts der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel.

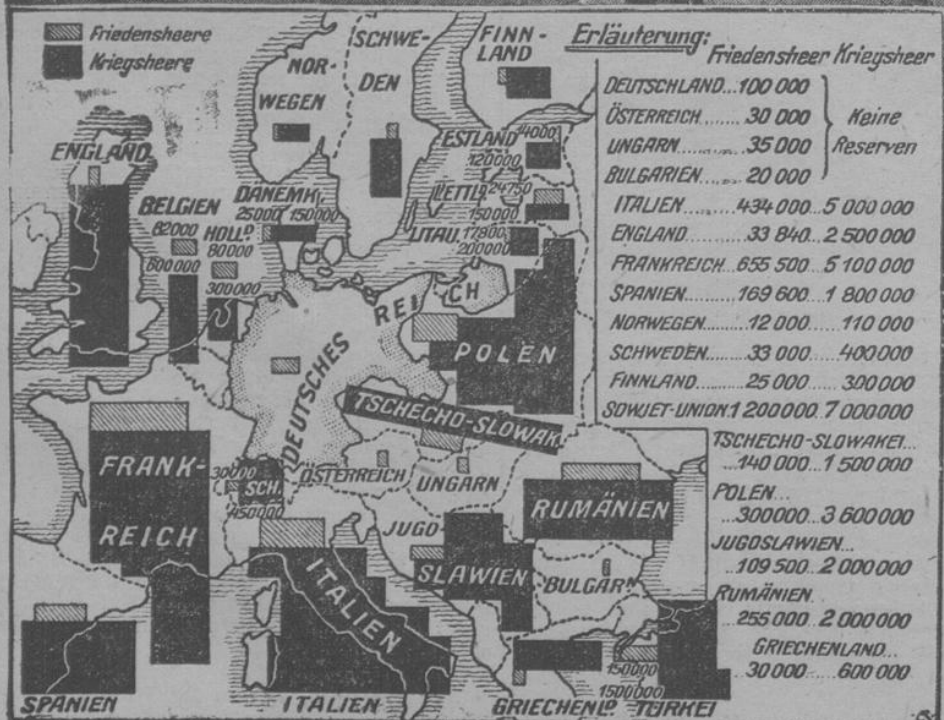
Aufn.: Weltbild (4), S. Hoffmann (Wb.), John Gliese (Wb.), Pst.-Aufnahme.



Die neue Militärkonvention zwischen Deutschland, Italien und Japan hat nunmehr auch die Richtlinien der gemeinsamen Operationen gegen die gemeinsamen Gegner festgelegt. Unser Kartenbild zeigt die Gebiete der Achsenmächte und der mit ihnen verbündeten Staaten in schwarzer Darstellung, die von ihnen besetzten Gebiete sind durch waagerechte Schraffur gekennzeichnet.



Der Schöpfer des Großdeutschen Reiches führt als Oberster Befehlshaber der Wehrmacht unsere Soldaten zu geschichtlichen Siegen. Pst.-Aufnahme: Deutsche Wochenschau (Wb.).



Das Schanddiktat von Versailles hatte Deutschland in einen untragbaren Zustand der Ohnmacht veretzt. Umgeben von hochgerüsteten Staaten war unser Land, als Adolf Hitler an die Macht kam. Die gewaltige Bedrohung des entwaffneten Deutschlands veranschaulicht unser Kartenbild (links). — Papptanks kennzeichnen die Wehrlosigkeit vor der Machtübernahme (links oben). — Nach gigantischen Erfolgen seit der Machtübernahme auf wirtschaftlichem, sozialem und kulturellem Gebiet wurde 1939 dem deutschen Volk der Krieg aufgezwungen. Heute beschützen Stahl und Eisen das Großdeutsche Reich, und Hand in Hand mit seinen Verbündeten schafft die deutsche Wehrmacht die Voraussetzungen zum Endsieg. Das im Nationalsozialismus geeinte Volk schmiedet dem besten Soldaten der Welt die besten Waffen (oben).



Heimat und Front sind unüberwindlich. Die Winterkampfspeende wurde zum Bekenntnis des deutschen Willens.

Zeitgedanke für heute

„Was ich Dank der Vorsehung und durch die Unterstützung hervorragender Mitarbeiter in den wenigen Jahren von 1933 bis 1939 für das deutsche Volk an Werken der Kultur, der Bildung, aber auch des wirtschaftlichen Neuaufbaues und vor allem der sozialen Gestaltung unseres Lebens schaffen konnte, wird man dereinst getrost in Verehrung setzen können mit dem, was meine Gegner in dieser gleichen Zeit getan und geleistet haben.“ (Adolf Hitler.)

Der Luftschutz klopt an

Am 31. Januar und 1. Februar treten die Amtsträger des RLB vor das deutsche Volk. Sie kommen diesmal nicht als Ratgeber und Helfer, sondern als Sammler des Winterhilfswertes. Zum ersten Male führt der Reichsluftschutzbund allein eine Reichstragenerhebung durch. Er hat selbstverständlich den Ehrgeiz, dabei ebenso gut abschneiden zu können auf keinem eigentlichen Tätigkeitsfeld, dem Luftschutz gegen Luftangriffe.

Wir haben nie Gelegenheit gehabt, den braven Männern und Frauen des Reichsluftschutzbundes unseren Dank dafür abzustatten, daß sie sich so selbstlos und erfolgreich um den Schutz unseres Lebens und Eigentums bemühen. Am 31. Januar und 1. Februar ist die Gelegenheit gegeben. Wenn auch die Amtsträger des RLB nicht für sich und nicht für den Luftschutz sammeln, sondern für das große sozialistische Werk der Winterhilfe, so bereiten wir den Luftschutzbund mit reichlichen Spenden, wenn wir gern und reichlich in ihre bereit gehaltenen Sammelbüchsen spenden. Diesen kleinen Dank haben sie wirklich verdient!

Überall in Stadt und Land wird der Reichsluftschutzbund an diesen Tagen Schauplatz für Veranstaltungen, bei denen vieles zu sehen und zu lernen ist, er wird Beratungsstellen aufmachen, in denen jeder Auskunft über alle Fragen des Luftschutzes erhalten kann, er wird auch sonst noch allerlei tun, was die Spendenfreudigkeit belohnen könnte, was es notwendig sein sollte. Außerdem kommen die Amtsträger mit reichlichen Spendenabzeichen: bunten Majolikafiguren aus dem Struwwelpeter! Wer möchte nicht durch sie schönste Kindheits Erinnerungen werden lassen?

Also: am kommenden Sonnabend und Sonntag tun wir also ein doppelt gutes Werk wir danken dem Luftschutz, indem wir reichlich für das Kriegswinterhilfswert spenden!

Amt Verdorf

Keine Gebühr bei verspätetem Abholen der Lebensmittelkarten

Für verspätetes Abholen der Lebensmittelkarten und anderer Karten darf nach einer Mitteilung des Reichsernährungsministers keine Gebühr erhoben werden. Wichtig für die Neuausstellung von Bezugsgeldern und Lebensmittelbedarfsnachweisen kann im Hinblick auf die hierdurch für die Ernährungsämter entfallende Doppelarbeit eine Gebühr bis zu 50 Pfennig erhoben werden.

Wenn man eine Feldpostnummer sucht

Immer wieder hört man, daß eine Feldpostnummer verlorengegangen ist oder daß jemand aus anderen Gründen eine bestimmte Feldpostnummer dringend braucht, um mit einem Bekannten, der als Soldat

Heute verdunkeln von:

Freitag 31. 1. von Sonnenuntergang 18.18 Uhr bis Samstag 31. 1. Sonnenaufgang 9.11 Uhr.

30. Januar 1942

ht. Zum 10. Male ist der denkwürdige Tag heraufgezogen, der dem ohnmächtig gewordenen Reich die Sonne für eine bessere Zukunft aufgehen ließ. Tag der Machtübernahme! Zum greifen nahe scheint uns der bedeutungsvolle Jahrestag noch zu liegen, an dem Adolf Hitler das Reiches Gesicht in seine Hände nahm und dem Staatsstift einen neuen Kurs gab. Und doch, welche Fülle von Ereignissen drängt sich in die rückliegenden 9 Jahre. Deutschlands friedfertiges Streben, seine eigenen, inneren Belange zu ordnen und mit der Umwelt in ein gesundes wirtschaftliches und dem Ansehen des Reiches gewordenen Reiches ebenbürtiges Verhältnis zu gelangen sind von den ewigen Totengräbern aller völkischen Einheit labortiert und vereitelt worden. Das jüdisch-plutokratische Streben nach Allein Herrschaft einer Minderheit auf der Erde, hat im ideologischen Band mit dem Feind der Kultur, dem Bolschewismus die Welt in Brand gesetzt und namenloses Leid über alle Völker heraufbeschworen.

Wir Deutschen wissen um die vielen vergeblichen Bemühungen, die der Führer für die Erhaltung des Weltfriedens unternommen hat. Seine ständig wiederholten Angebote, alles Strittige auf gutem Wege zu regeln, werden vereitelt im Wege der Geschichte eine flammende Anklage bilden, gegen diejenigen, die in blindem Haß gegen das deutsche Volk nur eines suchten: Krieg.

Nun haben sie diesen Krieg, den Deutschland und seine Verbündeten nicht gewollt und mit allen Mitteln zu verhindern trachteten. Im dritten Jahre kitzelt die Welt vom Waffengang und heute ist das Schicksal und Dürfen klar erkennbar. Die Gegner sind die gleichen, die vor der Machtübernahme im Innern die Volkswirtschaft Deutschlands zu verhindern suchten. Nur haben sie weit vom Schuß und haben immer neue Scharen fremder Völker in den Kampf, über dessen Ausgang kein Zweifel mehr ist, mag er dauern, so lange er will. Des Führers Wort, wonach jede Möglichkeit von vornehmeren einkalkuliert worden ist, gilt auch für Amerika, das dem Krieg die Ausweitung gebracht hat, die hätte vermieden werden

konnte. Im Feinde steht, Briefwechsel zu führen. In allen diesen Fällen empfiehlt es sich, an die Feldpoststelle des RLB, Berlin W 35, Leipziger 72/78, zu schreiben. Hier werden die gewünschten Auskünfte über die Feldpostnummern gern gegeben. In den Fällen, in denen eine alte Feldpostnummer bekannt war, empfiehlt es sich, zur schnelleren Erledigung, diese der Feldpoststelle des RLB mitzuteilen.

Bekanntmachungshinweis

Das Finanzamt Altenkirchen erläßt im Ansehung einer Aufforderung zur Abgabe der Einkommen-, Wehr-, Körperschafts- und Umsatzsteuererklärungen für das Kalenderjahr 1941 und die Erklärungen über den Gewinn (zur einheitlichen Feststellung des Gewinns) aus Gewerbebetrieb für das Rechnungsjahr 1942. Es wird im Interesse unserer Leser hierauf besonders hingewiesen.

Einsendung von Heimarbeiterlisten

Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen-Niederrhein gibt bekannt: Am 30. Januar 1942 sind wieder die Listen der in Heimarbeiter Beschäftigten im Wirtschaftsgebiet Westfalen-Niederrhein in zweifacher Ausfertigung beim zuständigen Arbeitsamt einzureichen. Die Listen müssen sämtliche Namen der Heimarbeiter enthalten, die im Kalenderjahr 1941 beschäftigt wurden, und zwar auch die Heimarbeiter, die inzwischen bereits ausgeschieden sind. Die vorgezeichneten Bordrücke sind unentgeltlich von den Arbeitsämtern zu beziehen.

den können. Das Schicksal hat uns den größten Kampf aller Zeiten aufgetragen und es hat sich in diesem Kampfe bis jetzt schon bewiesen, daß wir gewürdigt sind, ein Leben zu meistern, das ganz außerhalb des Üblichen, des Gewöhnlichen verläuft. Die Vorsehung führte uns vom Wege des Mittelmäßigen an die äußerste Grenze des Daseins, das zu leben den Einzelnen und Nationen überhaupt gestattet ist. Schon an den beiden ersten Erinnerungstagen der Machtübernahme im Jahre 1933 war hinreichend Gelegenheit, den totalen Wandel der Dinge zu erleben, der seit dem 30. Jan. 1933 und mit dem Beginn des Krieges eingetreten ist. Das deutsche Volk, in wenigen Jahren vom Nationalsozialismus zu einer unerschütterlichen Gemeinschaft verschmolzen, steht heute als eine unzerbrechbare Kampfmacht zusammen, die sowohl den Daseinsrhythmus des ganzen Volkes als auch das Leben des Einzelnen völlig auf die neuen Ziele ausrichtet. Diese Feststellung hat nicht nur auf die Welt des Soldaten Bedeutung, sondern sie gilt auch für die Menschen der Heimat, deren Sinnen und Schaffen eins ist, mit dem Geiste der Front. Als der Führer diesen historischen Tatbestand in seiner Rede am 11. Dezember aufzeigte, mußte die Welt zur Kenntnis nehmen, daß sie nie wieder einen November 1918 erleben wird und daß die kommende Neugestaltung Europas und noch weiterer Teile dieser Erde von den Mächten diktiert werden wird, die allein als Endgegner aus dieser gewaltigen Auseinandersetzung hervorgehen werden; Deutschland und seine Verbündeten. Die Gewißheit des Sieges darf uns alle die wir uns Deutsche nennen, schon jetzt mit Dankbarkeit vor dem ewig wartenden Gott erfüllen, der jenen 30. Januar 1933 zu einer Stunde der Wiedergeburt des deutschen Volkes werden ließ. Auch im 10. Jahre nationalsozialistischer Staatsführung wird das Geleit des Handelns beim Führer liegen und wird das deutsche Volk von der sakralen Bedeutung dieses Schicksalskampfes durchdrungen, als verschmolzene Gemeinschaft zusammenstehen und alle seine Kraft dem Führer widmen.

Der „Kunstkreis Altenkirchen“ nimmt seine Tätigkeit auf

Zur Förderung des heimischen Kunstschaffens und zur Pflege von Kunst und Wissenschaft nimmt jetzt im Kreise Altenkirchen, wie dies schon in einigen anderen Kreisen unseres Landes früher der Fall war, der Kunstkreis Altenkirchen seine Tätigkeit auf. Der Kunstkreis steht in enger Zusammenarbeit mit dem Kulturverband Gau Moselland, der u. a. vor einigen Wochen in Altenkirchen und Bezdorf die „Kleine Kunstschau“ gezeigt hat und Träger des Landestheaterfestivals ist, dessen wertvolle Darbietungen wohl bekannt sind. In Ergänzung der vom Gaukulturverband und auch schon von anderen Gemeinschaften in enger Zusammenarbeit mit der NSDAP geleisteten Arbeit will nun der Kunstkreis eine Stätte zur Pflege des heimatischen wie des allgemeinen deutschen Kulturbewusstseins sein. Die Bedeutung und der innere Wert unseres reichen Kulturlebens ist gerade auch in dem letzten großen Schicksalskampf unseres Volkes gegen den Antikommunismus des Kulturfeindlichen Bolschewismus erneut jedem Deutschen klar geworden. Im Laufe dieses Jahres wird der Kunstkreis Altenkirchen, dessen Leitung Landrat Dr. Dr. Kunder übernommen hat, seine Arbeit allmählich ausbauen. Zunächst tritt er mit drei Veranstaltungen an die Öffentlichkeit, in denen drei Künstlerpersönlichkeiten zum Wort kommen, die über die Grenzen unseres Landes hinaus im deutschen Kulturleben ihren Platz haben. Am Samstag, den 31. Januar, abends 8 Uhr, findet im großen Saal des Kreisständehauses in

Altenkirchen eine „Feierstunde mit Wilhelm Harbe“ statt, bei der der Leiter des Senders Luxemburg Dr. Friedrich Castele spricht. Am Sonntag, den 8. Februar, nachmittags 16.15 Uhr gibt in Wifien in der Aula der Kreisberufsschule der Schriftsteller und Landesleiter der Reichsschrifttumskammer Hanns Maria Lux aus Koblenz eine „Japan-Feierstunde“, bei der er aus eigenen Werken liest unter Mitwirkung von Frau Müller-Mielen am Flügel. In Bezdorf wird am Sonntag, den 15. Februar, nachmittags 16.15 Uhr in der Aula der Kreisberufsschule der Dichter Albert Bauer von Raversbeuren (Gunsrück) der im Jahre 1940 den Gaufolkpreis erhielt, aus eigenen Werken lesen.

Personalien an der Volk

Der Volkskassentent Dingeldein ist zum Volkssekretär befördert worden.

Amt Wifien

Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe tagte

a) Die Ortsstelle Wifien des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes hielt am Mittwoch im Saale Satheld eine Versammlung ab zu der erstmalig auch die privaten Zimmervermieter eingeladen waren. Dies war notwendig, da die Zimmervermieter erst jetzt werden müssen um die notwendigen Feststellungen im Fremdenverkehr zu machen. Leider war die Versammlung nur sehr mäßig was namentlich um die Aufklärung der privaten Zimmervermieter zu behaupten war. Ortsstellenleiter Lafora eröffnete und begrüßte die Eröffnungsrede und gab dann Zweck und Sinn der Versammlung bekannt. Nach neuen Anordnungen sind die privaten Zimmervermieter verpflichtet, die bei ihnen wohnenden Fremden nicht nur vollständig in der bisherigen Weise, sondern vorzugsweise in der Vermietung von Zimmern. Während Zimmervermieter die bis zu vier Zimmer und insgesamt sechs Betten zur Verfügung stellen können nur diese Meldepflicht zu erfüllen haben müssen diejenigen, die mehr als vier Zimmer und mehr als sechs Betten vermieten können — auch wenn diese nicht regelmäßig vermietet sind — der Gaubehör Beherbergungswesen angehören. Selbstverständlich gilt auch für sie die polizeiliche und die Anmeldepflicht beim Ortsstellenleiter. Weiter wurden die Grundlagen der Preisgestaltung erörtert und darauf aufmerksam gemacht, daß auch bei allen Zimmervermietungen mit Beherbergung die Anordnungen über Einhaltung der Reichslohn- und der Lohn- (Montag und Donnerstag jeder Woche) für welche Feldlohnverabfolgung vorgezeichnet ist, unbedingt beachtet werden müssen. Im Verlauf der Ausführungen machte der Ortsstellenleiter noch mit anderen wichtigen Anordnungen verschiedener Art bekannt. Anschließend behandelte die Angehörigen des Gaststättengewerbes noch interessante und wichtige Berufsangelegenheiten und Eingänge interner Art.

Amt Daaden

Für das WSW

a) Herdorf. In der Gastwirtschaft Latich veranstaltet der RLB vom Westen des Kriegs-Winterhilfswerts ein Preisfest. Es wurden schöne Preise, die alle gekostet wurden und in der Drogerie Herd, Brühl ausgestellt sind. Der Preis für ein Los beträgt 20 Pfg., weshalb es jedem Volksgenossen möglich ist, sich an dem Fest zu beteiligen, zumal es sich um einen guten Zweck handelt.

Vor den Toren der Welt

Roman von Georg Büsing

Verlagsrecht: Horn-Verlag, Berlin SW 11.

8. Fortsetzung.

Rose lag mit heißem Kopf und starrte hilflos in die Dunkelheit. Als sie mit Udo vom Einholen zurückkam, hatte sie Hannes ein paar herzliche Worte sagen wollen. Aber er war schon fort gewesen. Und Udo hatte dann von seltsamen Dingen gesprochen. Von Hannes Unfähigkeit an seinem Kran. Vielleicht könnte ihm einmal das gleiche Unglück passieren, das seinen Vater aus der Bahn geworfen hatte. Rose hatte abwehrend die Hände gehoben und heftig mit Udo gesprochen. Er dürfte so etwas nie wieder sagen, lieber sollte er seinem Freund zur Seite stehen. Das sei seine Pflicht. Udo hatte es auch eingesehen und zerknirschend um Verzeihung gebeten. Er versprach feierlich, Hannes seine Unfähigkeit auszuweisen. Wie ein Knabe, den die Mutter schilt, hatte er in diesem Augenblick vor ihr gestanden. Und sie konnte ihm nicht mehr gram sein.

Aber vielleicht sollte sie über all diese Dinge gar nicht nachdenken. Sollte nur gut sein zu Hannes, der so verlobt dastand. Udo war fast genug, seinen Weg allein zu finden. Hannes brauchte sie. Das war oft in seinen Augen zu lesen. Er hatte kein Elternhaus, und seine Jugendfreundin hatte er verloren. Ganz allein stand er, und das Unglück, das seinen Vater betroffen hatte, quälte ihn. Manchmal hatte er davon gesprochen. Und nun sollte ihn das gleiche überfallen?

Ihre Gedanken liefen hin und her und fanden keinen Ausweg. Sie stand schweigend auf und öffnete das Fenster. Kalt kam die Nachtluft herein und kühlte ihre heißen Stirn. Ueber spitzen Giebeln stand der Mond, riesengroß und silberhell. Vom Hofen wehte der herbe Salzgeruch des Meeres herüber und ein paar Schiffe hielten mit ihren Ketten.

Rose fröstelte plötzlich. Sie lehnte in ihr Bett zurück und verlor sich tief unter der Decke. Wenn Hannes doch nur einmal zu ihr sprechen könnte!

sich am nächsten Morgen auf dem Wege zur Welt. „Du hast dich ja gestern mächtig rauf gedrückt“, sagte Valters, so unbesonnen wie ihm möglich war.

„Ich war ja auch überfüllt“, murmelte Hannes. „So war das ja nun nicht gerade“, meinte Udo verlegen. „Und wenn ich da was gesagt haben sollte, dann tut mir das leid.“

Er streckte Ruhlmann die Hand hin und war besten Willens, sich mit ihm auszuöhnen, wie Rose es gewünscht hatte. Aber Hannes brachte es nicht fertig, in die dargebotene Hand einzufallen. Udos Vertrauensbruch hatte ihn zu sehr getroffen. Darüber konnten ihm auch die guten Worte des alten Großvaters nicht hinweghelfen. Außerdem nagte auch die Eifersucht in ihm. Gerade in dem Augenblick, als er das entsetzende Wort hatte sprechen wollen, entglitt Rose ihm. Vielleicht geschah ihm recht, weil er so lange gequält hatte. Aber Hannes hatte in diesem Augenblick, das sein Nebenbuhler mit ihm Frieden schließen wollte, nicht die Kraft, sich das zu sagen. Auch glaubte er Valters die Bereitwilligkeit zur Versöhnung nicht. Sider sprach aus ihm nur die Schadenfreude des Siegers, der es sich erlauben konnte, nachsichtig zu sein.

„Wir wollen über diese Dinge nicht mehr reden“, sagte Hannes kurz. Valters krieg das Blut zu Kopf: „Ich meine es ernstlich. Ich hätte die Sache mit Dorothee nicht erwähnen sollen, das war unfair. Rose ist auch dieser Ansicht.“

„So — sie ist der gleichen Ansicht?“ erwiderte Hannes höhnisch.

Valters ballte die Hand: „Verdammt, man hat es schwer mit dir! Da soll einer durchfinden.“

Hannes verließ sich in seine Enttäuschung. Es trieb ihn, Valters noch mehr zu reizen: „Und von der Geschichte mit dem Kran. Hast du ihr nichts gesagt? Das hätte deine Aussehen doch erheblich gehoben.“

„Was ich gesagt habe, weiß ich nicht mehr!“ sagte Valters. „Aber eins weiß ich bestimmt: du hast selber schuld, daß alles so gekommen ist! Man läßt ein Mädel nicht so lange warten, wenn man es wirklich gerne hat! Das kann nur jemand tun, der noch auf eine andere spekuliert, um sich dann die beste auszusuchen. Und das hat Rose nicht verdient!“

Er mochte recht haben, aber Hannes gestand es sich nicht ein. Zu viel war in den letzten Tagen auf ihn eingestürzt, er hatte keine klare Linie mehr.

„Und dir wäre es wohl das liebste, wenn mir auch solch ein Unglück mit dem Kran passierte, wie meinem Vater, was? Dann würdest du mich ja auf ein paar Monate los!“

„Zum Teufel mit deinem verrückten Gewäsch! Du kannst mit deinem Kran machen was du willst!“

Ruhlmann bekam seltsame Augen. „Vielleicht könnte ich dir ja mal einen kleinen Schiffskegel auf den Kopf fallen lassen — dann gehst du etwas an!“

Valters blieb jäh stehen und starrte seinen Kameraden erschrocken an: „Menschenskind, du weißt ja nicht, was du redest!“

„Soll wohl gar Angst, was?“ „Angst —?“ Udos Gesicht entspannte sich, laut fing er an zu lachen: „Ach, du spinnst ja! — Mach lieber, daß du auf deinen Kran kommst! Es ist höchste Zeit.“

Er ließ Ruhlmann stehen und eilte durch das Tor. Hannes stand noch eine Weile betreten und schritt ihm dann langsam nach. Scham erfüllte ihn plötzlich. Welch einen fürchterlichen Gedanken hatte er da eben ausgesprochen! Und dabei lag es nach dem letzten unglücklichen Vorfall gar nicht mehr ausschließlich in seiner Macht, ein Unglück zu verhindern. Die plötzliche, unbegriffliche Schwäche brachte ihn nur einmal am Schalter wieder zu überfallen, während eine Last über Udos Kopf schwebte.

Es lief ihm kalt über den Rücken. Er biß die Zähne zusammen und erklammte die eisernen Stiege, die zu seinem hochgelegenen Arbeitsplatz führten. Wehe, wenn er sich jetzt nicht in der Gewalt behielt! Gerade jetzt, wo er in seiner Erregung etwas so Unverantwortliches gesagt hatte! Vielleicht etwas, dann würde man ihn ohne weiteres

auf seine Neuerung festlegen, und kein Gericht der Welt würde ihn freisprechen.

Hannes schaute von oben in den Schiffskegel hinab. Winzig klein sah er Valters dort mit den Kameraden stehen. Einmal schien es ihm, als zeigte er zu ihm hinauf; er trat erschauernd einen Schritt zurück. Hatte Valters den Kameraden von seiner Neuerung erzählt?

Ruhlmann erfuhr erst viel später, daß dies der Fall gewesen war. Allerdings hatten die anderen darüber gelauscht. Sie wußten alle, daß die beiden eifersüchtig aufeinander waren, und in dieser Stimmung wurde manches gesagt und gedacht, was nie zur Ausführung kam. Man nahm die ganze Geschichte nicht ernst.

Dorothee Behrmann hatte zusammen mit Udo, dem treuesten Schmarzen, die Plantage verlassen. Zuerst hatte sie sich dagegen gestäubt. Da aber die Nachrichten von dem bevorstehenden Kriege immer beunruhigender wurden, gab sie dem Drängen des Vaters nach. Sie bat ihn auch eindringlich, mit ihr zu kommen. Aber Behrmann war eisern geblieben. Für ihn gab es keine Flucht. Mit seinen zweihundert Schmarzen, die ihm bis in den Tod ergeben waren, würde er die Plantage halten, solange es ging.

Sie fuhren im Motorboot den Ruisdij hinab, um die Hafenstadt Mohoro zu erreichen. Dorothee hoffte dort einen neutralen Dampfer zu finden, der sie mitnahm.

Die Hitze war unerträglich. Glühend lag die Luft über dem bleiernen Wasser, das grelle Licht blendete die Augen, das Blut pochte wild in den Schläfen, und aus dem Urwald, der bis an beide Ufer herandrängte, kamen Schwärme von Mottos. Affengezeter wechselte mit dem Gebrüll eines Raubtiers und den schrillen Schreien der Vögel.

Dorothee saß unter dem Schuttdach, durchdrungen vom Schweiß. Traurig sah sie vor sich hin, ihre Gedanken gingen immer den gleichen Weg. Wäre der Vater doch mitgekommen. Oder hätte sie lieber bleiben sollen?

Dorothee war nie reiflos glücklich inmitten der Wildnis gewesen, doch jetzt, da sie fort mußte, krieg ein brennendes Heimweh nach dem Haus im Urwald in ihr auf. Es war ihr doch zur Heimat geworden.

Fortsetzung folgt.

Ein Moselländer Ritterschützenträger

Mod. Koblenz. Wie bereits gemeldet, verlieh der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht das Ritterschützenträgerkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Paul Dowerf.

Oberleutnant Paul Dowerf ist am 9. 2. 1910 in Worms als Sohn des im Weltkrieg gefallenen Landgerichtsrats Walter Dowerf geboren. Im Jahre 1928 trat er als Schüler in das R. A. 14 ein. Im März 1940 wurde er zum Leutnant und im Juli 1941 zum Oberleutnant befördert.

Vom Westerwald

Ein gräßlicher Unfall

Goldhausen. Zwei Mädel im Alter von 12 und 13 Jahren wollten Briefpost in den Zug einwerfen. Dabei warteten sie nicht das Anhalten des Zuges ab, sondern verhielten die Postfächer in den Briefkästen des Postwagens des einfahrenden Zuges einzuschieben. Dabei gerieten sie unter die Räder, wobei das jüngere Mädchen schwer, das 13jährige leichter verletzt wurden. Der 12jährige mußte im Krankenhaus zu Montabaur ein Bein, und ein Arm abgenommen werden. Außerdem wurden schwere Schädelverletzungen festgestellt. Alle angewandte ärztliche Kunst konnte indessen das Kind nicht retten, so daß es am Sonntag seinen schweren Verletzungen erlag.

Oberbergischer Kreis

Zuchthausstrafe für einen Unverheirateten

Gummersbach. Ein fast 60jähriger Mann konnte dem Drang nach Alkohol nicht widerstehen. Dann aber, wenn er seiner Sinne nicht mehr mächtig war, stahl er und war in seiner Beute nicht sehr wählerisch. Im vergangenen Herbst hatte er wieder an zwei Stellen in Gummersbach Einbrüche verübt. Hierbei wurde er gefaßt. In der Untersuchung stellte sich heraus, daß er wegen ähnlicher Delikte schon achtmal vorbestraft war. Er wurde zu einjähriger Zuchthausstrafe verurteilt und unter Polizeiaufsicht gestellt. Er legte gegen dieses Urteil Berufung ein. Aber auch in der Berufungsinstanz erkannte der Richter auf eine Zuchthausstrafe von einjähriger Dauer.

Neue Filme

„Tanz mit dem Kaiser“

Maria Theresia lieferte nicht nur die Saatsgehalte mit dem unerschütterlichen Eifer einer klugen Frau, sondern war auch innerhalb ihrer Familie eine ebenso unwiderstehlich regierende wie charismatische Herrin. Auch als Josef II., ihr Sohn und Mitregent, längst im gelebten Alter war, konnte er sich neben der unverwundlichen Rührigkeit dieser Frau nur mit Mühe behaupten. Maria Theresia ließ ihren Mitregenten nicht aus den mütterlichen Augen und hatte die charakteristische, unwiderstehliche Art der Österreicherin, jemand in aller Zwanglosigkeit zur Subordination zu zwingen. Wie seine Majestät einen der mütterlichen Pläne, nämlich ihn zu verheiraten, mit List und Tücke zunichte machte, diesen Sonderfall schildert der neue Film „Tanz mit dem Kaiser“, den Georg Jacoby mit Marika Rökk, Wolf Albach-Retty, Axel von Ambesser und Maria Eis inszeniert hat. (Germania-Lichtspiele.)

„Komödianten“

Im großartig gesteigerten, dramatischen Ablauf eines Frauenlebens, eines heroischen Lebens voller Opfer und Kämpfe, voller Siege und Niederlagen, unternimmt es dieser neue Bavaria-Großfilm

ein Zeitgemälde vor ungewöhnlich hartem Eindruck zu entwerfen. Ein Zeitgemälde, das die stürmischen geistigen Kräfte in der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts sichtbar macht, mit denen die deutsche Bühne zu einem entscheidenden Wendepunkt kam und das früher oft recht fragwürdige Komödiantentum die Fahne der Kunst zu entfalten begann. Eine Frau war es, die diese Fahne hochhielt, die erkannte, daß die von billigen Posen und albernen, zweideutigen Sansuritäten genährten Darbietungen der damaligen Bühnen sich davon loslösen und zum Adel einer Schauspielkunst finden mußten, die Mission bedeutete. Der Name dieser Frau, ihr Wirken, ihr Kampferfolg und ihr ganzes Leben sind mit der Geschichte des deutschen Theaters untrennbar verbunden: Friederike Karoline Reuber. (Wissener Lichtspiele.)

„Heimaterde“

Der neue Koli Randolf-Film mit Viktoria von Ballasko und Viktor Staal in den Hauptrollen erzählt die spannende und aufregende Geschichte eines jungen Gutscherrn. Der Film wurde von Hans Deppe inszeniert. Das Buch schrieb O. E. Sasse, G. v. Cziffra und Kurt E. Walter. In weiteren Rollen sieht man Käthe Haack, Theodor Loos, Carl Ruhlmann, Paul Dahlke, S. M. Schlettow, Franz Nisch, Ilse Petri u. a. mehr. Der Film läuft ab heute im Zentral-Theater.

Sportamtliche Bekanntmachung

Sportgau Moselland

Sportkreis Altkirch

Fußball

Die für kommenden Sonntag, dem 1. Februar ansehnlichen Meisterschaftsspiele fallen reiflos aus. Dieselben werden am 8. Februar ausgetragen.

H. Klein.

Wieviel Zigaretten gibt es pro Tag?

Raucherkarte bis 15. Februar die Spanne zwischen Mindest- und Höchstmenge

Die Raucherkarte, deren Einführung bereits mitgeteilt wurde, wird in der Zeit vom 26. Januar bis 15. Februar ausgegeben. Das tägliche Quantum, das die Bezugberechtigten auf ihre Kontrollkarte beziehen können, wird von den Landeswirtschaftsämtern mit den Organisationen der Tabakwirtschaft jeweils für ihren Bereich festgelegt, und zwar werden, im Unterschied zu den bisher üblichen Richtzahlen, künftig Mindest- und Höchstmengen für die Tagesration bestimmt. Es bleibt also dem Händler immer noch ein gewisser Spielraum für die differenzierte Behandlung von Stamm- und Laufkunden. Er darf aber dem Stammkunden nicht mehr geben als die Höchstmenge und soll den Laufkunden so lange bedienen, wie kein Vorrat reicht.

Den Raucher interessiert natürlich am meisten die Frage, wieviel er bekommen wird. Da die Mengen nicht reichsweit einheitlich festgelegt sind, können allgemeinerbindliche Zahlen nicht genannt werden. Daß der Raucher aber keine Erwartungen nicht zu hoch spannen darf, ergibt eine einfache Rechnung, die von der „Frankfurter Zeitung“ angestellt wird. Selbst in den besten Friedenszeiten kamen auf den Durchschnitt der Bevölkerung pro Tag noch nicht zwei Zigaretten und alle drei Tage eine Zigarre und noch nicht jeden Monat ein 50-Gramm-Tabakpäckchen. Natürlich haben viele wesentlich mehr geraucht, dafür sind andere ganz ausgefallen, die aber jetzt auf Grund ihrer Karte mitlaufen und den Raucheranteil bestimmen werden. Da sich die gegenwärtige Produktion

Am Altkirch

Biehmarkt in der Kreisstadt

Der nächste Biehmarkt in der Kreisstadt findet am Montag, 2. Februar statt.

Aus Nah und Fern

Gräberfund auf dem Westerwald

Montabaur. Auf dem Friedhof in Alsbach wurde wieder ein fränkisches Grab aufgedeckt. Das Grab gehört der fränkischen Reihengräberanlage an, die sich an der Südseite des Großen Berges entlang bis in den Friedhof hinein erstreckt. Das Skelett lag in der Richtung nach Sonnenaufgang und hatte als Beigabe eine kunstvolle Urne aus gebranntem Ton. Die obere Hälfte der Urne ist mit mehreren Bändern von aneinandergereihten kleinen Kreuzchen geschnitten, die untere Hälfte ist glatt. In der etwa 100 Meter langen Gräberanlage oberhalb des Dorfes sind im Laufe der letzten Jahrzehnte bereits über ein halbes Duzend dieser Gräber aufgedeckt worden. Als Beigaben wurden immer wieder Schwerter, Lanzenspitzen, Schilde, Perlenketten und Urnen vorgefunden.

In der Scheune zu Tode gestürzt

Deum. In Deum stürzte eine 67 Jahre alte Frau beim Futterholen in der Scheune ab. Sie wurde mit einem Schädelbruch aufgefunden und starb bald darauf.

Enkel überfährt Großvater

Offenbach a. M. Abends überfuhr ein Diebstahl ein Jugendlicher mit seinem Fahrrad einen über 70 Jahre alten Mann. Beide wurden verletzt. Das beiderseitige Erlaunen war groß, als sich herausstellte, daß der Enkel seinen Großvater angefahren hatte.

Feierstunden zum 30. Januar

Bekdorf, 20 Uhr, Bürgergesellschaft

Wissen, 20 Uhr, bei Boland

Gebhardshain, 20,30 Uhr bei Becker

Niederseibershausen, Samstag 20 Uhr.

Aufruf!

Die 5. Reichstragenkammerung soll durch ein übertragendes Ergebnis die Überlegenheit des deutschen Volkes in der Heimat beweisen. Was der Führer in seinem Aufruf für das 3. Kriegswinterfest allen Deutschen ans Herz legt, soll und wird in die Tat umgelegt werden. Es gilt daher, bei der heutigen Reichstragenkammerung nicht nur, die schönen Strammwelpenabzeichen zu erwerben, sondern darüber hinaus einen Betrag in die Sammelbüchse des RSW zu legen, der den wirtschaftlichen Verhältnissen des Gebers angemessen ist, ein Betrag, der für ihn ein wirkliches Opfer bedeutet.

Für die Größe des Opfers gilt als Maßstab die Leistung unserer Soldaten an der Front! Selbst durch ein wirkliches Geldopfer, mit die 5. Reichstragenkammerung zu einem vollen Erfolg zu führen und damit die Geschlossenheit des deutschen Volkes zu beweisen.

Der Bezirksgruppenführer des RSW

Bezirksgruppe Koblenz-Trier

gez. Schaefer,

Stabsführer.



Aufruf

Amsträger des Reichsluftschutzbundes!

Der RSW hat die ehrenvolle Aufgabe, am Samstag und Sonntag, 31. 1. und 1. 2. die 5. Reichstragenkammerung durchzuführen. Ich erwarte, daß alle Amsträger und Amsträgerinnen voll und ganz ihre Pflicht tun, sich nicht nur als Sammler einsehen sondern auch durch eine namhafte persönliche Spende zum Erfolg der 5. Reichstragenkammerung beitragen.

Der stellv. Ortsgruppenführer

für den Kreis Altkirch

Stübgen, Oberstabsführer.

Storbefälle in der Heimat

Herrn Laub, Verchen, 16 Jahre alt
Frau Wilhelmine Debus geb. Eichenhardt, 64
Jahre alt

Josef Heun, Herdorf, 49 Jahre alt

Helmuth Pich, Bruchertseifen, 13 Jahre alt

Statt besonderer Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute nachmittag 4 Uhr, unseren treu-
sorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater,
Schwager und Onkel, den Schützenbruder

Josef Müller

Stationsmeister i. R.

infolge Altersschwäche, nach einem christlich
frommen Lebenswandel, im Alter von 86
Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefem Schmerz:

Geschwister Müller und Anverwandte.

Schönstein, Wissen (Sieg), im Beside, Düsseldorf
und Essen, den 23. Januar 1942.

Die Beerdigung findet am Sonntagmorgen
um 9.30 Uhr vom Trauerhause Hardtstr. 58
aus statt; anjahl. das feierliche Seelenamt.
Totenandacht Samstagabend 6.15 Uhr in der
Pfarrkirche. Von Beileidsbesuchen bitten wir
abzusehen.

Der Herr über Leben und Tod nahm am
Donnerstag, nachts um 2 Uhr meine innigst-
geliebte Frau, unsere treusorgende herzens-
gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter,
Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Josef Lück

Maria geb. Heidrich
zu sich in die Ewigkeit. Sie starb, wohlvor-
bereitet durch einen echt christlichen Lebens-
wandel, nach kurzer, schwerer Krankheit, im
Alter von 68 Jahren.

Um ein Gebeten für die liebe Verstorbene
bitten:

Familie Josef Lück und Anverwandte.
Bekdorf-Sieg, Fulda, Berlin, Danzig, Düsseldorf,
Graz, 3. R. im Beside und Altkirch,
den 30. Januar 1942.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 1.
Februar um 16 Uhr von der Friedhofskapelle
des neuen Friedhofes in Bekdorf statt. Das
Seelenamt ist am Montagmorgen um 8.30
Uhr in der Pfarrkirche zu Bekdorf. Die To-
tenandachten werden um 17 Uhr in der
Pfarrkirche gehalten.

Bernd

28. 1. 1942

Ein gesunder kräftiger Junge
ist angekommen.

In dankbarer Freude:

Else Reizenrath

geb. Busch

Josef Reizenrath

Hamm/Sieg, Bruchstr. 2, und
3. R. Krankenhaus in Datten-
feld.

Für die vielen Aufmerksam-
keiten anlässlich unserer Kriegs-
trauerung sagen wir hierdurch
herzlichsten Dank.

Albert Nagel

und Frau

Maria geb. Bender

3. R. Wehrmacht Wissen
im Januar 1942.

Die Apotheke ist jetzt

Mittwochs nachmittags geschlossen.

Nur dringende Rezepte werden angefertigt.

Wissen/Sieg, Adler-Apotheke

Trauerbriefe Totenzettel Dankkarten

fertigen in kürzester
Frist preiswert an:

Siegerland Druckerei

Bekdorf, Adolf-Hitler-Strasse 12a

Sieg-Post G. m. b. H.

Wissen (Sieg), Mittelstraße 11

Verlag Haack & Co., Hauptvertriebsstelle
Aug. Schmidt, Verlagsleiter Joh. Limper,
Betzdorf. — Anzeigenpreisliste Nr. 9
z. Zt. gültig.

Germania-Lichtspiele

Betzdorf

Freitag bis Donnerstag

Wieder ist es Marika Rökk, die diesem großen, musik- und
tanzerfüllten Ufa-Film Glanz, Stimmung und den Scharm ihrer
einmaligen Persönlichkeit verleiht!

Tanz mit dem Kaiser

Marika Rökk

Wolf Albach-Retty

Unsere Infanterie
Ufa-Wochenschau

Jugendliche nicht zugelassen.

Wissener Lichtspiele

Freitag bis Montag

Komödianten

mit Käthe Dorsch, Hilde Krah, Henny Porten, Gustav
Diesel, Ludwig Schmidt u. a.

Glück und Kampf einer einmaligen Frau und Künstlerin,
Liebe und Schicksal eines Mädchens der Komödiantenwelt.

Beiprogramm

Wochenschau

Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt.

Zentral-Theater, Betzdorf

Freitag bis Montag

Heimaterde

mit Viktor v. Ballasko, Viktor Staal, Käthe Haak, Adalbert,
Schlettow, Ernst Legal.

Der packende Film von Liebe und Heimatstreue.
Der Film der großen Darsteller.
Ein Film, der Spannung und herrliche Landschaftsbilder bringt.
Der Film voll packenden Geschehens.

Beiprogramm: Ein schöner Beruf, Posamentenwerker

Die neue Wochenschau.

Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt.